Kurzbericht zum Projekt im Rahmenprogramm empirische Bildungsforschung

Projekttitel: Traumsensitive Diagnostik und Förderung in inklusiven Schulen (TRAILS) - Evaluation eines integrierten Systems zur Diagnose und Förderung bei traumabelasteten Schüler*innen mit Fluchterfahrung in der Inklusion

Förderkennzeichen: 01NV2128

Zuwendungsempfänger: Bergische Universität Wuppertal, School of Education – Institut für Bildungsforschung (IfB), Herr Prof. Dr. Friedrich Linderkamp

Projektleitung: Prof. Dr. Friedrich Linderkamp; Prof. Dr. Gino Casale

Projektlaufzeit: Januar 2022 bis Dezember 2024

Schüler*innen, die aufgrund von Fluchterfahrungen ein erhöhtes Traumatisierungsrisiko aufweisen, stellen in inklusiven Schulen eine große Herausforderung dar. Im deutschsprachigen Raum fehlte es zum einen an einer Bestandsaufnahme der Erfahrungen und Bedarfe von Lehrkräften, Schüler*innen und Eltern in Bezug auf den Umgang mit Traumata und ihren Risiken in der Inklusion. Zum anderen existierten keine evidenzbasierten Konzepte zur Diagnostik und Förderung bei Schüler*innen mit Traumatisierungsrisiken. Im Rahmen des Forschungsprojekts prüften wir a) die Erfahrungen und Bedarfe von Lehrkräften, Schüler*innen und Eltern in Bezug auf eine traumasensible Diagnostik und Förderung in inklusiven Schulen, b) inwiefern sich ein partizipativ entwickeltes integriertes System aus Methoden zur traumasensiblen Diagnostik und Förderung in inklusiven Schulen (*TRAILS*-System) implementieren lässt und c) welche Effekte sich in Bezug auf verschiedene Merkmale zeigen. Primäre Zielgruppe dieses Projektes waren Schüler*innen an inklusiven Haupt-, Real- und Gesamtschulen, die aufgrund von Fluchterfahrungen ein erhöhtes Risiko für Traumatisierungen und damit verbundene psychische Störungen und Verhaltensauffälligkeiten aufweisen sowie deren Lehrkräfte und Eltern.

Unter Einbindung einer professionellen Webdesignerin wurde eine Projekthomepage gestaltet, welche in der ersten Projektphase in erster Linie der Information und zur Rekrutierung der Stichprobe diente. In den weiteren Projektphasen diente sie zusätzlich als Kommunikationsplattform und zum Austausch von Materialien genutzt werden und konnte schließlich zur Dissemination von Publikationen, Tagungsbeiträgen und Presseberichten sowie Materialien als OER weitergenutzt werden. Die Projekthomepage kann über die Grundfinanzierung der beiden Projektleiter zudem weiterhin für Forschungs- und Disseminationsaktivitäten zum Thema weiterbetrieben werden.

Die Bedarfe und Vorerfahrungen von Lehrkräften und Eltern in Bezug auf traumasensitive Diagnostik und Förderung (Fragestellung 1) wurden partizipativ über insgesamt N = 6 Fokusgruppeninterviews mit Lehrkräften (aus Haupt-, Gesamt- und Realschulen) und Eltern (mit und ohne Fluchterfahrungen) erfasst. In N = 14 Einzelinterviews wurden zudem die Vorerfahrungen und Bedarfe von Schüler*innen (mit und ohne Fluchterfahrungen) hinsichtlich traumabezogener schulischer Hilfen adressiert.

Die psychometrische Validierung und Wirksamkeitsüberprüfung der TRAILS-Methoden (psychometrische Qualität der diagnostischen Beurteilungsskalen, Wirksamkeit des Förderprogramms hinsichtlich der Reduktion psychischer Probleme sowie des Aufbau der

kognitiven Emotionsregulation und Kontrolle moderierender Faktoren wie soziale Unterstützung im Klassenraum) erfolgte in N = 35inklusiven Klassen der Jahrgangsstufen 5 bis 8, in denen auch Schüler*innen mit Fluchthintergrund aufgrund von Terror, Verelendung oder Krieg beschult wurden.
Die Wirksamkeitsmessungen erfolgten in einem quasi-experimentellen Warte-Kontrollgruppendesign (EG: n=324; KG: n=285; Fluchthintergrund: n=184) mit Prä-, Post- und Follow-Up-Messungen. Die Implementationsgüte bzw. Umsetzungstreue erfassten wir über Checklisten, die nach jeder Fördereinheit von den Lehrkräften ausgefüllt wurden.
Auf ergänzende Verhaltensbeobachtungen wurde verzichtet, da sie sich in der Umsetzung als zu unpraktikabel bzw. als unverhältnismäßig aufwändig herausstellten (datenschutzrechtliche Hürden wg. Zustimmung Eltern zur Aufzeichnung und Speicherung der sensiblen Videodaten, Störeffekte durch die Anwesenheit von Beobachter:innen / Hawthorne-Effekt, vordergründige Qualität von Beobachtungsdaten / tiefere Implementationsaspekte wie subjektive Wahrnehmungen werden nicht erfasst).
3 Universitätsprofessoren der University of Massachussets (USA) fungierten als Critical Friends, die eine fachwissenschaftliche Beurteilung der jeweiligen Methoden und Konzepte sowie Prozess bezogenes Feedback im kompletten Forschungsprozess leisteten.
Das aus Evidenz basierten USA-Konzepten adaptierte Format zur inklusiven Förderung von Schüler:innen mit Fluchthintergrund in der Schule wurde unter Beteiligung einer professionellen Traumapädagogin von über mehrere Tage traumapädagogisch fortgebildeten Lehrkräften durchgeführt.
Die in TRAILS entwickelte Beurteilungsskala (Screeningverfahren) zur Erfassung traumaspezifischer Verhaltensprobleme im Unterricht, offenbarte im Zuge psychometrischer Überprüfungen eine sehr hohe Güte und wird zur Nutzung in Forschung und Praxis über die Projekthomepage zur Verfügung gestellt.
Das durchgeführte Förderprogramm basiert in wesentlichen Komponenten auf einem Evidenz basierten US-Programm, dessen gute Wirksamkeit bereits mehrfach empirisch belegt werden konnte. Die Evaluation unseres Programms belegte keine bedeutsame Wirksamkeit. Erste weiterführende Analysen verweisen auf eine nur geringe Implementationsgüte, was die erwartungswidrigen Effekte erklären könnte. Wirksamkeitsförderliche Implementations- und Transferbedingungen sollen daher in zukünftigen Forschungsaktivitäten der Projektleitungen untersucht werden. Zu diesem Zwecke wurde auch eine Projektskizze im Rahmen der Forschungsförderrichtlinie „Transfer in der inklusiven Bildung“ des Bundesministeriums für Forschung, Technologie und Raumfahrt (ehemals Bundesministerium für Bildung und Forschung) eingereicht.
Ein weiteres Erklärungsmerkmal könnte sein, dass die Kinder mit Fluchthintergrund zwar stärker von psychischen Belastungen betroffen waren aber dennoch signifikant häufiger adaptive Emotionsregulationsstrategien aufwiesen. Möglicherweise stellen Flucht- und Akkulturationserfahrungen für die betroffenen Schüler:innen ein Lernfeld dar, in dem sie häufiger gezwungen sind, ihre Emotionen zu regulieren. Aus dieser Notlage heraus entwickeln sie (adaptive) Strategien, die ihr Wohlbefinden steigern (Hidden Talents-Ansatz).
Aktuell erstellen unsere Projektdoktorandin und unser -doktorand zum Zweck kumulativer Dissertationen vielfältige Publikationen mit allen empirischen Ergebnissen.

Die Ergebnisse wurden und werden auf vielfältigen nationalen und internationalen Konferenzen vorgestellt. In den beteiligten Schulen fungieren die fortgebildeten Lehrkräfte als Multiplikatoren, um Trauma sensitive Pädagogik als festen Teil unterrichtlichen Handelns zu implementieren. Die Website ist weiterhin aktiv und dient als Austauschplattform für Lehrkräfte sowie zur Verbreitung unserer Materialien.